

Berliner Tageblatt and Handels-Zeitung.

Rue Militärvorlage.

* Aus Süddeutschland wird uns gedrohten. Der Feldzug der Reichsregierung an Gunsten der geplanten Militärversorgung ist unter höchst ungünstigen Vorzeichen eröffnet worden. Darum anfangs im Schauspiel von W. Mallock nach Süddeutschland kam es zu einem großen Misserfolg. Es kann heute schon als festgestellt angesehen werden, daß der Reichstag die aus einem so feierlichen Antritt von Bier und Tabak erhofften Einnahmen nicht erzielen werden. Die Absicht, die Steuerprojekte in Bezug auf das Bier häuter angezogen, muß als gescheitert gelten angeblich des ehemaligen Wehrstandes von Baden, Württemberg, insbesondere von Bayern, welche nicht daran dachten, aus den ihnen durch Artikel 25 der Reichsverfassung gewährleisteten Sprachrechten zu verzichten. Ebenso schlimm steht es mit dem Plan einer Mehrbelastung des Tabaks. Die Opposition gegen die Steuerprojekte der Reichsregierung zieht immer weitere Kreise. Unter dem unmittelbaren Einfluß der Tabakskonföderation schienen gewisse Regierungsbehörden und einzelne Regierungen nach Abgabe der Freie eines Mehrbelastung des Tabaks haben zu treten. Das Entgegengkommen jener und anderer Behörden in politischen Erwägungen. Die böhmis. Regierung und nationaldeutsche Tabakfabrikanten der Weste, welche zu den geplanten Militärversorgung eine prinzipiell ablehnende Stellung nicht eingenommen, glaubten ihre Mitwirkung zur finanziellen Durchführung der Vorlage nicht verlagen zu können. So besteht es sich, daß eine am 18. Oktober stattgefundene Verhandlung plötzlicher Tabakindustrieller sich für eine Zollerhebung von 30 Mark ausprägte, während die offiziell böhmis. Stadtregerung eine Steuererhöhung von 5 bis 10 Mark pro Doppelzentner befürwortete. In der Zwischenzeit hat der Wind völlig umgeschlagen. Sämtliche Tabakunternehmen, Tabakzulieferer,

ungefährte Stimmung. Die Bodenbesitzer und Tabakbauern haben sich zu einem mächtigen Widerstand gegen die neue Webschelzung vereinigt. Man befürchtet mit Recht, daß der Reichsregierung der Appell mit seinen Folgen kommen werde. Man will wider von dem Plane einer Zoll- und Steuerabnahme, nach einer Goultungssatzung des Tabakbaues etwas wissen. Die Stimmung ist ähnlich wie im Jahre 1831, als man das lezte Ideal des Fürsten Bismarck, die Tabaksmonopolie, zu Grabe trug. Da die Dinge nicht gut für die Reichsregierung noch vollzähmig, als vor zehn Jahren. Nicht nur sieht die gesamte Bevölkerung hinter den bedrohten Interessenfronten, sondern auch die betreffenden Landesregierungen beginnen unter dem Druck der öffentlichen Meinung Front gegen die Reichsregierung zu machen. Es ist kein Zufall, daß zu gleicher Zeit die Regierungen von Baden und Elsaß - Lothringen mit statthaften Befehlserlassungen an die Öffentlichkeit treten, welche die Rundschafft und weiterer Belästigung des Tabaks darthun. Die Verordnung der beiden offiziösen badischen und auswärtigen Amtsapotheken in den Elsaß - Lothringen rümmen darin überzeugt, daß die Tabakabfuhr in Süddeutschland bereits unter den bestehenden Steuerverhältnissen fast ebenso groß ist, um daß eine weitere Steuerlastung des Tabaks in Form des Tabakzolls zur Folge haben würde. Der Kaiser hat von 1891 bis 1892 die Zoll des Prinzen von Sachsen, die Zoll der mit Tabak beplanierten Grundstücks um 16,871, der Umsta der mit Tabak bebaueten Bodenfläche um 17,819 Pf. abzunommen. In den Nachschüssen hat sich in den Jahren 1893 bis 1892 die Zoll der Tabakspflanzungen von 14,560 auf 12,693, die bebauten Fläche von 172,200 Hect auf 124,379 Hect vermindert. Aehnlich liegen die Geschäftsfälle in der Pfalz. Besondere Beachtung verdient das Vergleich der Landesverwaltung von Elsaß - Lothringen. Die Regierung der Reichslands ist in präzesslicher Vergleichung ein Theil der Reichsregierung und unterscheidet den Meinungen des Kaisers. Wenn das Amtsblatt des Fürsten Odeholtse gegen eine Webschelzung Front macht, so spricht dies entweder dafür, daß in den Kreisen der Reichsregierung selbst verbündete Unterdrückungen bezüglich der Gestaltung der Steuertreppen beflehen, oder aber, was wahrscheinlicher ist, daß man im Einvernehmen mit der Regierung

Prymme's Erben.

1270

Beynne war ein Rechtsanwalt, dem eines Tages die Ohren abgeschnitten wurden. Er lebte vor zweihundertfünfzig Jahren in England; wer das nicht weiß, hat Sir Glarendons history of the rebellion nicht gelesen, — obgleich sie schon vor zweihundert Jahren erschienen ist.

Als, poor Pryme. Er hatte eine „Brothüre“ geschrieben, eine in Schwedische gebunden, deren Umsang die Zahl von hundert Darsellen mir um ein Weniges überstieg. Er erklärte darüber sehr energisch, man habe sich an das gehörige Wort des Testaments unweigerlich genau zu halten, ohne Dreinrätselung durch den Berchdan, er wünschte gegen die menschliche Freiheitlichkeit, gegen die Lust am rüstig hoffenden Dasein und gegen das Denken, die finstren Augen den Himmel erobern, den Zeugnissinger auf die Bibel gerichtet, sehr entzückt, nun sehr menschenfeindlich.

Daraufhin ließ ihm der Regierungsvertreter Laub, statt ihn zum Kultusminister zu machen, die Ohren abschneiden; denn Laub war selber als ein pommerischer Gymnasialist

woher als ein pommerisch-Brandenb.^{er}.

Die Nachkommen des füchtele beholten Mannes aber scheinen ausgewandert zu sein, nach Deutschland zu den stammverwandten Wettinern; hier leben sie unter verschiedenen Namen in verschiedenen Stellungen; und noch einmal, ehe das Jahrhundert scheidet, raffen sie sich zu gemeinsamen heimlicher Thätigkeit auf, um preußischen Grif zu Ehren zu bringen, heimliche Räuber für den erlauchten Austerin.

zu bringen, heimliche Anstrengungen für das evangelische Amt zu
gewährleisten. Pfarrer und Gemeinde drängt durch das Vorb, da ein
Berliner Professor gewagt hat, das Pfarramt belästigend zu wollen.
Kurz zuvor fucht ein Superintendent zu Wittenberg menschliche Schuh-
mazehrengel gegen die Choleren in Mühlstraße zu bringen, zu Gunsten
färberischer Kirchenbeschaffung. Ein rheinischer Bischof befandt geengt-
sätzlich das erneute Einsteuern württscher Wunder. Kurz zuvor – nicht
über die Bürger ein zwangsmäßiger Sabbathabschied verordnet – nicht
blos mit Rücksicht auf die Sozialdemokratie. Zugleich reichen katholisch
und lutherisch einander die Hände, mit provisorisch
eingezogenen Krallen, und wollen parlamentarisch in seiner Art sich

regierung handelt und daß diese durch den Münd der beherrschenden Landesverwaltung zum Rückzug blauen läßt. Das Rückzugsrecht als schützendes Maßnahmen nicht berechtigt werden. — Oftte man von der Lage des Tabakunternehmens schon zu der Zeit Kenntnis als man sich auf den Blättern der Mehrheitszeitung trug, so mußte man doch zweifeln, ob die Unmöglichkeit einer solchen einsehen. Fühlte diese Kenntnis, so hätte man sich dieselbe verschaffen sollen, ehe man mit den Blättern eine Wehrbelastung an die Öffentlichkeit legt. Zugdem die Hauptfahrt als belästigend empfunden, rühen sich die befehlenden Kreise auf der ganzen Linie. Ueberall wird der Widerstand gegen die Steuerpläne der Reichsregierung organisiert. Auf Anregung der **Hannoveraner Handelskammer** wird in Nizza die Befreiung von Betreibern der bedeutenden Händelskammern Südw. und Mitteleuropas in Frankfurt a. Main zusammengetreten, um über eine Organisation der Protokollbewegung zu berathen. Zu dem gleichen Zwecke lagt am 30. Oktober eine Meistersammlung physiker, techniker und elbst-fortschreitender Tabakfabriken in Eisleben (Sachs.). Wie sich wird empfehlen, daß Handel und Produktion durch direkte Zahlung nehmen und ihre Widerstandnahmen gemeinsam treffen. An einem eindringlichen Erfolge derseiten kann nicht gesprochen werden. Die möglichen Finanzprojekte in Gangen der geplanten Militärvorlage haben nicht überdrift, die Stimmen gegen die leichtere Selbst zu verfestigen und zu verstetzen. Aus dem Schluß ihrer Finanzprojekte mag die Regierung die Wahrung entnehmen, den Wagen all zu kurz zu hantieren. Man sieht sich mehr und außerhalb der Regierungstrese Süddeutschlands keine Täuschung darüber hin, daß eine mit der Militärpolizei in Zusammenhang stehende Reichsstaatsführung die

Reihen der Opposition insbesondere der Freiheitungen ganz erheblich verstärkt wurden.

25. Nov., 25. October. (Privat-Telegramm.) Der bekannte offizielle Journalist Giuseppe Russo schreibt über die Zeit im Deutschen Reich und die Italiener im Tonico: Italiener sei in Deutschland nicht auf dem Wege zu einem nationalen Erfolg zu müssen; Niemand würde es, und von seinem Ende dorthin es eine Petition zu Papier gebracht, die bis Sizilien mit dem Landes überfliegen; wenn auch die Italiener insgesamt nationale Aspirationen hätten, so dass dieselben immerhin kein solches gegenwärtiges Objekt wie Glaß-Zehringen, Italien müsse sich, wie das Kabinett Gorizia dies richtig erkannt habe, ausschließlich auf den Ausbau der Defensiven be konzentriert.

* Den Nachdruck legten, wie offiziell versichert wird, auch wieder einige Stände zum Sammeln der Dämmen zwischen. Der Befehl der Abholzungsgesellschaft soll gelegentlich geregt werden, dass Bürgerschaft verhindert werden. Gegen die Dämmen lässt sich in beiden Hälften nichts einwenden, wenn nur die Ausführung nicht die Schädigungserfordernisse der Dämmen berücksichtigt. Ein das bisherige Wintersetz wird nach der "Magd. Befrei." eingefügt, dass Verbot gäbe, welche gegen die den Büchern beigebrachten Belehrungen des Stoffgelehrten verstoßen, unzulässig sind. Alle von dem oder für den Schulbüro geleisteten Belehrungsvorlesungen müssten ausnahmslos mit dem Empfangsabzeichen verglichen werden. Einblut und Goldbergscher Befehl, mit welchen die Gesetze kreisen, für jeden Unterrichtsbereich binnen drei Monaten nach dessen Schluß einen entsprechenden Redewandsatz über die noch lebendigen Gedanken einzuführen, ebenfalls tritt Goldbergs Ersatz für den Oberschulz am ersten Novemberstifttritt in Kraft. Die Befreiung, welche in den Redewandsätzen ausdrücklich vorgesehen ist, möglicherweise als die Bekleidungen über die Fähigkeit des Büchers ist die neue Regelung in inniger Übereinstimmung mit dem Befehl. Es wird diese Delikte im Inhalt nicht mehr allein in Kreisgerichten gefunden werden, sondern in jedem Rechtsgericht, durch welches die Rechtslage oder der Goldbergsche einer Person ungünstig abgeschieden wird. Stellt also das Bürgerschaft jede Aussetzung unter Strafe, so kann das Gesetz über die Abholzungsgesellschaften auf einfache Weise bestehen.

trennen und Gefahr. Die Pythines regen sich mit munterer Thätigkeit.

fest, und Sie müssen, heut werden Ihnen die Chinesen nicht abgeschafft werden. Pfeffersäure-Kattungsfabrikant gibt es, die glauben, auch die sonstige Verordnung der Künftigen Regierung gelte auf daselbst Befall. Vielleicht täuschen sie sich. So etwas ist nun ein nationales Unglücksfall. Es ist sehr etwas Schönes um die Moral. „Woraus wird die Moral bestehen?“ wenn man sie nicht heißt? hat ein wichtiger Mann gefragt. Jetzt werden höchstens solche Bleibeküsse höchstlich Gesellschaftsschwellen historische Röntgenstrahlen, die die Seele, an denen sie noch ruhen, historisch gemacht sind. Byrons Gedicht, daß nur die Söhne standhaft sei, und rief im Don Juan: „O Heil dem Menschen in dem fremden Norben, wo alles Trost und Segen ist!“ Aber wenn es schon mit dem Trost zeitweise seine Blüthe

Irgendfalls ist nicht hier das Spezialgebiet der deutschen Prinzen, die reich religiösen Angelegenheiten, ihres vornehmster Wirkungsfreis, und so kann Harnack — der noch lange sein Staatsrecht ist — von Gelehrtenpubl. sonstig verneint werden, und auf Meissner zu schließen: „Im Namen der ewigen Erbhoheit verbannen wir die Wunder aus der Geschichte!“ erhält Herr Körner die gezeigtechnische Antwort. „Mit einer, Mensaissance des Pietismus!“ Es ist aber doch wohl nicht! Die Aufzeichnung des klassischen Alterthums war eine Nationalfassade der ersten Renaissance. Eine Nationalfassade könnte die neue Renaissance faulen werden, und erste Gefahr, daß die Prinzen daendrigen Einfluß wieder gewinnen, ist nicht vorhanden. Doch eine Epitope könnten sie schaffen und das wäre ärgerlich und schaudoll genug. Selbstfertig ist es für den Betrachter, welche ungleichen Kontraste die Hauptströmungen im gegenwärtigen Überzeugungsgeist bergen. Auf der einen Seite: des Gottes geliebten Deutscher einstige soziale Schäfer, die Ehrentüden, die Westfälischen in täglich wachsenden Herren sich für den Sieg rüsteten; auf der anderen Seite: ein Eingeweihter mit patrizialwürdigen Neigungen. Ganz so steht die verbreitete Vorliebe für darwinistischen Sport, die religiöse Wirkungsfreiheit, der grundprinzipielle Abwendung vom Kirchlichen das wieder regt Freiben der prunkvollen Erbe.

Der Ahnherr zwar unterschied sich in einem Punkte von den Enkeln

Rechtsstaatlichkeit wird infolge aufrechterhalten, als dem Veräußerer das Eigentum an der Ware bis zur Tilgung der lehens- oder Rente vorbehalten bleibt. Unzulässig hingegen wäre fortwährend die Veräußerungslast zu führen; wie die Ware nicht gefordert, so müsste sie auch nicht geliefert werden. Gegenahmen gegen die oben angemerkten Summen für den Gebrauchsgenossen zu durchsetzen werden. Einer Umkehrung dieser Bedingung stimmt also dadurch dagegen, dass das Gesetz noch freiem Gewissen einen ausdrücklich vorgesetzten, hohe Konventionalstrafen, und dort das neue Gesetz auch mit Mietverträge, wenn durch die die zweit der Zweck von Abzahlungsgeboten erreicht werden soll, Anwendung findet. Das Gesetz hat seine richtende Kraft, Gesetze unter Volltauschen fallen nicht unter dasselbe.

* In Ausehnung an einen Artikel der „Rektion“ hatten wir die aufgängige Thatsache behauptet, daß der **Auflösungsminister**, **Scholl**, eine Reihe von Schriften verfaßt und veröffentlichte, die wettentwickelnden und Bedrohungen einer Revölt durch die Münsterländer betrafen. Darauf erwiderte die „Kreis-Zeitung“ die Scholl-Rede ebenfalls eine Vorlesung für die Fortsetzung des bisherigen Spieles. Sie hat diese Bekämpfung habe nur einen Zweck; es handle sich darum, den sozialen Aufbau des Reichs auszunützen und damit, derselbe seine Erholung zu verschaffen, um zu zeigen, eßliche Berechnung zweier Ausgangen in Sicht, obgleich im Prozeß Bülowhoff eine hervorragende Rolle gespielt hätten, und die in einem neuen Prozeß gegen den Redakteur der antisemitischen „Volk“ wiederum in der Bülowhoff-Sache verneinten.

Er war gewiß glaubensbeschränkt und finster; er ließen vergessen zu haben, wie sie es vergeben haben, daß Corinth ein Galiläer war, daß er eine Kind eines entzündlichen, lachenden, glückseliges Schriftstellers, dessen Wohnung unter ihrer Anmut willen verdorben waren, und daß er beim Aufstehen in jüngeren Jahren eine Erstecheinung von innen aus einem Vieles und holden persönlichen Gaben gewesen, ein wundersamer „jünger Döktor“, wie ihn sein berühmtester Biograph nennend. Der Staunende Petrus war, ohne es zu wissen, vielleicht ein Porträtiert des finsternen Thüters, des Johannes in der Wölfe, als des kindlichen Galiläers, und die heutige deutsche Nachkommenschaft gleicht ihm darin, obgleich sie mit Staatsprunkstücken gernest warnt angefangene Feinde hochschnürt. Jedoch der Alte war demokratisch aufgezogen, auch die Kinder sind es nicht.

gehnahmt, und die Einzel es nicht.
Die außerordentlich verdienstliche und berühmteste Apostolische Kongregation, die im ersten Werthe unseres Ecclesiastik blieb, förderte die europäischen Monarchen erfolgreich durch den Spruchstein, daß der Aller nicht fallen ohne den Thron.
Aber schon Karl Xose hat die ganze Weisheit dieses Spruchsteins beweist. Jetzt hältst du der monarchischen Staat die Preußen.
Da liege sich ein ergänzendes Kapitel schreiben über die Konsequenzen, welche die preußische Weltanmaßung auch für den monarchischen Staat unter Umständen haben kann. Eine kleine Abholzung des historischen Preußen und seine historischen Genossen wären da sehr erfreulich. Es dürfte nicht vorgezogen werden zu erwähnen, daß es waren, die in eitler Unabhängigkeit an die Bibel sich eines Tages erinnerten, daß das Königthum „nach diesen Stellen des Testaments ein verderbliches Institut sei“. Und könnte man der Aufsicht des eignen Staatsseigs gebunden, die unmittelbar nach der Hinrichtung des Königs Karl, wiederum von Preußen und Genossen vorfahrt war. „Im ersten Jahre der durch Gottes Segen hergestellten Regierung.....“ Habe ich Recht: Das Kongregationsprächat ist in Gang wär.

Der Professor Harnack ist kein Strauß, das sagte ich schon. Strauß ist länger als ein Jahrzehnt tot, man kann ihn eigentlich nicht zu den schlechtesten Söhnen der deutschen Erde rechnen.

werden sollten. Diese Berechnung solle hintertrieben werden, weil es, wie die Arz. Blg. sagt, sehr „wohlfeilist in, daß die Behandlung gegen den Prozeß Bushwill in seinen verschiedenen Phasen sehr interessante, für die Juden nicht gerade angenehme Thesen lädt und anscheint wird.“ Diese Behauptung ist höchst absurd; denn es liegt sich überdeutlich vor, daß Bushwill modifiziert. Wenn der Untersuchungsrichter und der Staatsanwalt aus den Unschärten, Entwicklungen über den Bushwill-Prozeß zu bringen; diese Entwicklungen können sich ja aber nur gegen den Untersuchungsrichter und gegen den Staatsanwalt als Gute richten; also die Berechnung dieser Herren könnte höchstens die Anklage der Unrechtmäßigkeit entkräften. Müßt sie liegen die Verhältnisse wohl doch ein wenig anders, als die „Kreuz-Zeitung“ glauben möchten will. Wollte sich in der That nur darum, dem Morden entgegenzutreten, daß die Antisemiten öffentlich und im Geheimen, unter der Hand und durch Blutgelder verbreiten, daß Justizminister v. Schelling sei gewogen, den Prozeß Bushwill und Stöder seine Verteidigung angeleitet zu lassen. Dab diese unter Staatsleuten einstimmige Bedürfnisstellung in Bezug auf die Gruppe Stöder fortgeschritten sei, kann das Behauptung läßt sich in bestimmten Kreisen ein erwidriger politischer Grund auslösen. Darum deuten aber auch andere Parteien anders über diesen „Kreis“.

* Gegen den Radon-Antisemitismus nimmt die Norddeutsche Allgemeine Aktion wieder einmal Stellung, und aus Anlaß der vor einigen Tagen von Herrn Süder gehaltenen Rede über „christlich-sozial und antisemitisch“. Wie unsre Leser aus dem vom Berliner Tageblatt gebrachten Bericht wissen, hat Herr Süder gegen den „christlich-sozialen“ Rassenantisemitismus gekämpft, der ihm sein christlich-soziales Gepräge verdacht. Die Norddeutsche Allg. Ztg. hält, woran sie jetzt erinnert, von Jahren schon die christlich-soziale Richtung darauf hingewiesen, daß „bei voller Anerkennung ihrer sozialen Ziel- und Programmumstände die ihr immanente antisemitische Neigung sie auf die schäfe Ebene des Demagogentums“ führen müsse. „Unsere Voraustritt ist“ — so formulierte das offizielle Organ — „mir zu rigide eingetragen; aber wie schon vor Jahreszeit Herr Professor Adolf Wagner, so nimmt jetzt Herr Süder Aukoh, eine Schiedlinie zwischen sich resp. den Christlichsozialen und den Antisemiten zu ziehen, wenn auch der letztere Herr nicht so gründlich verfügt wie sein Kollege in der Parteivorstandssitzung der Christlichsozialen.“ Die Nordd. Allg. Ztg. hat richtig erkannt, daß Herr Süder, der gegen die Rassenantimienten polemisch unterlaufen ist, nun, angezogen, woran sie ihn eigentlich die „Aubentrage“, behlebt; sie glaubt annehmen zu können, daß auch für ihn der Inhalt dieser Rasse allgemein im Boden und Wirthschaftsleben wahrnehmbare Schäden bilden, deren Hebung am wenigsten vernünftig des Rassenantimientismus erfolgen würde. Wenn Herr Süder gemeint habe, mit den Antisemiten seien praktisch gar nichts zu erreichen, so sei wohl zu hoffen, daß seine Stellungnahme gegen den Antisemitismus nicht ohne Einfluß auf die Reform des konventionellen Programms bleiben wird. Wie sind in dieser Beziehung etwas skeptischer als das Organ aus dem Wilhelmsthaler? Herr Süder rechnet nur, der „Söldner“ vor Antisemitismus zu sein; er will demselben keine politische Bedeutung zuschreiben, und er weiß, daß es dem Antisemitismus schwer fällt, wenn die Leitung dieser Bewegung in die Hände des Pöbels übergeht. Sie werden sich wohl darüber streiten, ob die „christlich-soziale“ Sicht

Schein aus die „Norddeutsche“ herausgefunden zu haben, denn die führt fort:

„Baw zu unz' erlähn sich Herr Elsder und entschließt nun gegen den Wadens-Antisemitismus, die Körner und Brotzeit der jüdischen Konkurrenz zu verhindern, gemacht, in welcher dem Stumpf die antisemitische Agitation hineinführt. Sofern sie „ziegelnhaft“ betrachtet wird, zieht Herr Elsder hin zu einer Fazit aus dem antisemitischen Stumpf zurück; – aber er wird umhüllt können, den anderen aber aufs Zutreffe zu bringen. Dergleichen ist nicht nämlich als konseruer und empfindlicher Politiker und Parlamentarier selbst darauf, nicht auf das Rivalen der Verlagsgruppe, sondern sich stellen, um soviel er kann, gegen die verdeckten Mächte des jüdischen Wadens-Antisemitismus hinzu. Alles Schwärzt und Dochtet und dem Sonnenfeuer des Deutschen Nationalismus ein Unterschied der Ziele und Grundsätze – sofern von letzteren gesprochen werden mag – nicht, sondern nur ein solcher in der taktischen Methode besteht. Beweis gegen das ist wiederholbar, daß das fortsetzen von Verbrechungen und Verstößen, die gegen die jüdische Antisemitenpartei abgetragen, Wadens also Herr Elsder einen Stumpf in einer „probabilistischen“ Form gegenan, eine Erscheinung zwischen Gerechtsamkeit und Antisemitismus, paratzen, wird es kaum Gerechtsamkeit behalten.“

und doch scheint sein Wirken spurlos geblieben zu sein. Sozusagen jetzt nicht eine so unendlich geringere und zähmere Forderung so günstig und erhabtire Eregung wesen. Und doch von scheinenden Einflussreichen der Regierung die Rede sein könnte, das ist vor Allem denkwürdig! Als der französische Strand, Rennan, jetzt begehrte wurde, hielt über der Antikensammler die Leidenschaft.

Theater, Kunst, Wissenschaft

— U n e b e n f ü r t i g , Trauerpfeil in fünf Aufzügen von
R i c h a r d D o h . (Gesamtführung in Leipzig am 23. Oktober.)
D o r e g i e t i n irgendeinem Lande irgendein ein Fürstengeschlecht. D o r
B u s t a n d der ganzen königlichen Familie läßt sich in dem Lande
n i c h t g u l a m m e n s e h n . Der Herrscher ist sehr feind und
sehr feindlich. D o r K o n z e p t h a s t e t s o g a t mißt woh. D o r K r o n v i n d
am plötzlich entstandenen Leidens- und Sippenstifter, und sein Bruder
der Geschwader, der mit einer jungen Wohlverwandten
der Prinzessin Clementine zu verschwörungen gehabt, ein Vater von der
wissenschaftlichen Seite geradezu ein Verbrecher genannt wird, ist die ganze
Hoffnung des Landes. Er sieht sich als leichter Zweig eines gewöhnlichen
uralten Baumes und ergeht sich in schwermüthigen Betrachtungen, da
er selbst — eben durch das schwindet. Alle seine Geschlechter
bereits angekränkelt sei. Ihm ist das Leben ein schreitende
Kontakt, der tolle und tollmütige Gegenlab von Schmach
und Krast, von Wollust und Nennen, von Gedanken und Thaten.
In Weiberstreite liegen ihm Königsherrn und — Weiberherrn. Er, der
„Wiederholte“, sieht sich nach den bewußten Taten seines Vaters
Welt, und doch liegt ihm nichts im Sinn, so unbeschreiblich. Da gewißlich
mit einem Male eine heimliche Schande und mißt in Trümmer der
Vaterland. Die Weisheit des Kronprinzen leuchtet

gerade die von ihm seitwärts läuft aufzuheben, so darf belohnt
Mitschuld und Verantwortung, die Kenntnis zu vollenden, auch in dem
Maße wie Herr Professor Wagner sie vollen kann hat.

Wie wir laufen taum, daß die Norddeutsche Allgemeine Zeitung
die „reinliche Schöpfung“ so schnell vollgesogen seien wird, die sie
jetzt herbeisieht, nachdem es vielleicht schon zu spät ist. Die Anti-
semiten hängen an dem Rodtsohnen der Christlich-Socialen, diese
aber wieder an dem der Sozialrevolutionären, welche unter fülligweiter-
der Billigung des fülligen Bismarck und unter offener Theilnahme
des damaligen Ministers mit Puttmann den Auflehnungsgeist groß-
gezogen haben. Dies mag wohl das ungernahle Kind geruhsam
sein. Dies ist aber nicht gewiß, sich so ohne Weiteres auf die
Heile zu laufen und wird seinen Eltern wohl noch vielen
Körper bereiten. Das wir mit den Konfervativen aus diesem Amtlos
großes Mittel hätten, können wir nicht gerade behaupten. Womit
man kündigt, damit wird man gestraft.

* Diefe beiden reaktionären Organe, welche immer davon sprachen, daß in weiter fästidiger Bevölkerung die politische Geistigkeit der allein mögliche Faktor sei, fügten jetzt die freisinnges wesen des Borsigkreises gegen den Stadtbauordnungs-Beschluß Herrn Dr. Ströms zu verdächtigen während doch gerade diese Angeklagte gegen den unbedingt politisch freisinnges Stadtbauordnungs-Beschluß durchgetragen sind, die oben erwähnten Vorwürfe zu entkräften. Zu der That hat die Verhandlung der Berliner Stadtbauordnungs-Kommissionen Dr. Strönd Stellung genommen, obgleich ihr natürlich kaum war, daß derselbe in politischer Beziehung verhandelt wird auf dem Boden der freisinnges Partei. Die Angeklagte, welche sich gegen Herrn Ström und seine Freunde haben, sind lediglich die Borsigkreise. In dem Besuch Ströds das Amt eines Stadtbauordnungs-Beschluß nicht im Sinn und Sinne der Borsig-Kommissionen der Eigentümern abheben, welche Borsig-Abstimmung zu einer gesetzblichen Ausfüllung eines so wichtigen Pausens sind. Von einem Mann, der an der Spitze des fästidigen Parlaments steht, muß man verlangen, daß er eine durchaus klare, selbstständige und entschiedene Persönlichkeit sei, welche in den verschiedenen Lagen mit seinem Takt das Richtige zu treffen und mit einer gewissen Geschicklichkeit und Gewandtheit sich fassen in den schwierigsten Situationen zu benehmen weiß. Diese Eigenschaften an sich haben mit dem politischen Glaubensbekenntnis ebenso wenig wie mit dem religiösen zu thun, wenn auch zugewiesen ist, daß ein Mann, der aus politischen Gründen ein Gegner der Selbstverwaltung wäre, sich zu einem Vertrauensposten innerhalb derselben auch dann nicht eignen würde, wenn er sonst eine lebensfähige Partei und sich auch in schwierigen Situationen förmlich abgrenzen könnte. Von dieser Eventualität kann bei Herrn Ströd gar nicht die Rede sein; er ist ein warmer Freund der Selbstverwaltung, und könnte allein freisinnges Anhänger der Borsigkreise nicht in einem solchen gleichzeitig als eigene Angehörige innerwohnen, die eine leidende Stadtbauordnung. Wenn also der Alte, Bdg. Bdg. und geistiges Erbe und beweisbare Eigenteile in Herrn Ströd einen von den freisinnges belasteten Mann hätten zu müssen glauben, so beweist dies, daß sie gar nicht erkannt haben, um was es sich dabei der Streitfrage gehandelt hat. Deshalb möge ihnen hier gefolgt sein: Die Freisinnges haben gegen einen ihrer Parteifreunden gestimmt, wenn er einen einer ihrer Parteifreunde in der Selbstverwaltung eine leidende Stellung eingenommen hat. Wenn die ganze Angelegenheit überkämpft eine politische Bedeutung hat, so ist es die, daß die Freisinnges hier wieder einmal bewiesen haben, wie ihnen das öffentliche Wohl, welches in dem vorliegenden Fall bestanden hat.

* Zum „Fall Hornig“ nimmt nunmehr auch der bekannte

Hans Hartung ist ein junger, hundert und vierzig Jahre alter Professor Theologie, Prediger in Stuttgart in einem leitenden Amt der Kirche, der auch eine Frau sehr schätzt.
Auf Horaz und auf Cicero läßt man, und die deutschen Universitäten mit ihrer Lehrfreiheit und die deutsche Wissenschaft mit ihrer Gedankenfreiheit meint man hier liegen zu können, und auch wir Sturm läuten . . .
Neben der rechtlichen Bindung der Schulärzte und ihrer Lehre ist das zweite, was als des Pubels Stern aus den gaaren Bewegungen heraustritt und erreicht werden kann, daß die Reform geplant wird, die rechtlich verbindlich ist. So läßt man auch den Apotheker nicht mehr in seinem geschäftlichen Gebrauch, so auch im Ordinationsformular selbst. Damit würde aber leichterhandlich die Christenberechtigung der liberalen Gelehrten in der Kirche in Frage gestellt und vernichtet werden, wie es inhaltig in Baden, wo man als Seelsorger für Gott Schimpfen und Fall Hornad in den Fall Beuglin hat, von Seiten der orthodoxen konservativen Partei geschiehen ist. Das führt uns nun doch gegen einen und das Komplott, das Apothekum, sieht etwas anders an, ansonsten. So wie uns das letzte Jahr vorliegt, ist es das Bedenken, die katholische Kirche schaffens aus dem Bereich des 5. Jahrhunderts, also ein spezifisch

Schwägerin, hörte er, ein „eiserner Mann“, um die Hand der Tochter ihres Bruders in Orla, die er mit großer Sehnsucht um sie herum Alles ist, Welt und Sonnenreich. Freudentränen in Orla wird nun von Hoffstettern gemieden, und auch Goldwürde lädt den Unwillen seiner Familie an sich. Nur aus der Kronprinzenstube spricht das rein meinbildliche Herz Schwach und sentimental wie eine Frau handelt sie, nicht wie ein König. Die Kronprinzessin weiß mehr als ihr bestohlen vor. Sie läßt ihre Geschichte in einem Spiegel schauen, aus dem ihm die ganze Geschichte des königlichen Hauses und sein Geschick vor die Seele gerichtet wird. Sie sagt mir an, rüßt sie aus, was aus uns geworden ist seit Jahrzehnten, die Wirkungen gegen die Staats- und Blutgeschichte erschaffen. Sind wir glücklich? Bleichen geht, ist das Land unter uns glücklich? Höre wohl, was in die Tage. Sollte aus der Geschichte der Menschen, der Menschen, geht es ein Schuß heraustragen. In mäßiger Weise

Bruder zu thiligen gebeden, ein Sohn gehorchte ihm. Und so ist es mit uns allen. Sohn der Nebenbürgerin zum Thron folgten uns alle. Und so ist es mit uns allen. Doch das von Wonne handeln ist eine Gotteshandlung. Auf dem offensichtlichen Monumtale bestätigte sich, daß Chlodwig ein großer Krieger war, und seine Freunde, entschlossen, auf die Thronbesteigung zu verzichten. Da kriegt man nicht die Kraftheit des Kronprinzen in Wohlfeilung. Und so ist es mit uns allen. Radb, der den König, in einem letzten Moment, keinen Bestand mehr leistete, dem Throne entzog. Der Kronprinz, über seinen Zustand bestürzt, und auch nicht im Frieden vertragen, reichte sich selbst als Thronabsetzer aus. Man verlangt jetzt ein ordentlicheres Verfahren. Man sieht nicht von seiner Schande. Es kann kein Kampf drohen er zu unterliegen, und in dem Augenblick, wenn man ihn drängt, die Scheidungswand zu übersteigen, erscheint sich seine Gattin. In den Armen Chlodwigs steht sie, um zu Leben aus. Mit einer Reflexion des Königs endet die Schilderung. Wer von uns beiden, fragt er seinen Oberhofmarschall, ist dieser Anderer unverdächtig? Dieser schaut den König, oder der Abt, oder den Barden.

„Wen nun unter der Königin, durch die Einwirkung der entstehenden Ereignisse gewonnen, seine Endung müstig erfüllen, wie ihn seine stehende Gemahlin prophetischer Gestalt gesagt, obet wird sich das nicht aus, das, welches seine Seele, erfüllt ist. Das bleibt, eins-

ihm auch das Geschick seines Vaters erwünscht. Das vieler offenbar drohte.

„Kleine Theatertrommel.“ Die Orientreise wird, wie wir zur Theatertrommel von Weißkunstlinien noch ausdrücklich beworbenen, in das Rebertheater der Vorstellungen, welche die kleinen Theater stattfinden, auf, und seinen Theatern, einzuholen werden, sondern nach wie vor ausdrücklich die Ostseestadt Gdingen-Darstellung kommt. Es ist eine Art zu betonen, dass sich das Gesamtkunstwerk des kleinen Theaters kennzeichne über den 31. Dezember hinausgestreckt wird.

Am „neuen Hollfelder“, „Sofos Vater“, von Adolf

christologischen Formular, das vielleicht etwas vorherlich in der Augsburg konfession aufgestellt worden ist. Es geht freilich auch auf weit ältere einfache Formulierungen, aber auch diese Formulare aus dem apostolischen Zeitalter hundert lassen sich nur bis zur Zeit des ersten Dietrichs II. 2. Jahrhunderts zurückverfolgen; und somit – apostolisch und evangeliisch – aufwölbende Glaubensbekennungen überzeugend sind, und die für den christlichen Glauben eindeutig sind, kommt jeder der zwölf Apostel, der an allen sieben Sühnern oder Glücksbrüder, als seinen Beitrag zum christlichen Glaubensbekenntnis hätte, ist nach missverständlicher Auffassung ebenfalls nur mit die Erzählung von der Herkunft des heiligen Petrus von

„Mein noch weit ansichtbarer als der obholistische Ueberzeugung dieses Denkentwurfs ist sein Inhalt. Es steht in seiner heutigen Fassung vor allem den jüngsten Punkt herange, welche in der christlichen Kirche des letzten Jahrhunderts für belobigt und gelobt werden kann. Die methodistischen: dogmatischen Theologen sind hierfür zu danken. Ihre Kritik und Widerlegung ist sehr wichtig. Sowohl was Savart in seiner Erfassung als wesentlichen Inhalt desfehlens bezeichnet hat, muss man erst aufklaren und die Befreiung und die Blutlinieninterpretation; denn auch von der „Erlösung des Südens“ ist nicht gesagt, dass sie dem Westen eine Schande sei. Dagegen ist es nicht zu bestreiten, dass der Süden in diesem Abschnitt keine Rede. Dagegen ist es nicht zu bestreiten, dass, was so dachte, soll durchweg mit der modernen Weltausbildung und den Ueberzeugungen nicht nur der wissenschaftliche Gelehrten sich nicht mehr davon bilden lassen können und dürfen. Ich brauchte fast vier Jahre, um mir einen ersten Eindruck des Südlandes zu machen, englischsprachig und aus Südafrika, geboren und auf die Mission hinuntergekommen. Die große Naturwissenschaft ist jetzt Herrscher und verantwortlich und er rägt daher, ähnlich wie immer, darüber, einen ganzen Schleier zu breiten; das darf, und dann ist jedem Lehrer seiner auf den Pfad geführt, auf dem auch Karatz wohnt, sieht er freilich anders. Ich brauchte dagegen, ein Werkzeug, um mich mit dem Südlande vertraut zu machen, und ich war kein Wissenschaftler. Aber ich schaute mich nicht nach dem richtigen Denkentwurf für untere Zeit und hoffte, wenn mir es fiele und Laien nicht mehr als bündig annehmen können und hilfloswegend nicht mehr auferstehen, so bürste ich auch unseren Gelehrten, die doch auch schon unsere Zeit und wissenschaftlich geübte Männer sind, diese schwere Last nicht mehr ab. Und so kam mir die „Bekanntschaft“ mit der „Bekanntschaften“ über und über. Beim Erleben nichts hören, sie löschten das Feuer und läuteten Sturm. Nun gut, so wollen wir Freizeitgenossen auch nicht ruhen, bis die Sache entschieden ist — aber, so hoffen wir, wird auch unser Glauben, der durch einen Schlag im Sinne eines protestantischer Predigers, „in Gewissheit“ stand, nun wiederkehren. Sie weiß so genau, dass sie sich ab, der „ungläublich gewordenen“ Wissenschaft auf und überstieß, was sie selbst in Jahrzehnten und Jahrhunderten seit ihrer Reformation in Erziehung der protestantischen Gemeinden aufgebaut und meistert hat. Doch sie kann nicht an dem Wissen und an dem Glauben zweifeln. Denn sie lebt darin, um wenigstens nichts gegen die im Osten weitverbreitete Meinung gethan, als ob die Religion in diesen überlieferten Vorstellungen bestelle und es vor Allem auf Redchälgeläufigkeit ankomme; ja die „Bekanntschaften“ bestreiten noch immer, ja diesen religiösen Intellektualismus. Nun habe aber wissenschaftlich gelehrte Bekanntschaften an Gottes neue Auflösung von Wörtern der Religion, mit dem Glauben an die der Zukunftsvorstellungen konformierten Lehren und mit dem Zusammensein mit der für bestimmten Kirche den Glauben an die Religion seßlich verloren. In religiösen Glaubens aber war eben das bei recht und bei Glaube überhaupt die liturgische Glorie, das rituelle Prunkstück, die Prachtgewänder, mit einer

Konturen auf ideale Bedürfnisse und deren Verfehlungen im eingehenden Bericht ist mit dem Erstheren auch das Letztere für sie verloren gegangen".

"Falsche Lage der Dinge hat, so schreibt der Artikel des 'National', die falsch verstandene Religion zum Mitleidens mit beschuldigt. Ein Augenblitk leben wir alle darunter, also haben wir auch Alle das Recht, gegen dieses Missverständnis unserer Söhne zu eischen. Die Religion aber, und vor Allem die Religion der protestantischen, wird missverstanden von Jeden, den sie an Betleiuung und Feuerfert, und wahren es auch die altherwüchsigen Formeln und Symbole binden will. Dogmen halten wir es mit Luther, der den modernen Welt das wahre Evangelium von der menschlichen Freiheit und Unabhängigkeit mit dem Wort: 'Ein Christ gewinnt' ist ein freier Herr'

* Das Bern schreibt unter Korrespondenz: Das internationale Bureau für Eisenbahnrecht hat am 1. Januar 1893 unverdorbnig in Funktion zu treten. So will es die Konvention, welche das Recht nicht zu früh, doch der Bündestags-Deputierten beigelegt. Zum Vater des Büros wurde, wie bereits telegraphisch gemeldet, Bundesrat Dr. Borsig, Vorsteher des Departements des Auswärtigen, gewählt. Dr. Borsig, der im 48. Lebensjahr steht, wurde in Bern

Arrangé, welches am nächsten Sonnabend, 29. d. M., im Deutschen Theater zum ersten Mal in Sczne gest. wird, die Rollen folgendermaßen belegt: Frey Alemann: Georg Engel; Auguste Alemann: Paula Gräfin; Hedwig, Charlotte, ihre Tochter: Elsa Lehmann; Villi Petzi; von Bröhl: Hedwig Gutherz; von Stein: Ulfried Weßels; Ettin: Neumann; Otto Sonnenberg: Franz Döglers; Hermann Eitzen: Friederike Westendorf; Gustav Körner: Max Hirsch. Die Aufführung ist nach Winter-Repartoire im Thomaner-Theater im Verlaufe seines Gastfests, das mit dem 13. November schließt, noch eröffnet und besteht für Sonnabend das Zeitlimit: *U. ut de Granzo nentid' vor.* Des Möller Poß spielt Dreifach-Kunstwerk. Die Aufführung des Vereinspräsidenten wird

Am 28. Oktober wird die junge pianistin Fräulein Alexan
drine Matthes, welche hier in die öffentlichkeit treten, und zwar im
theater von Freudenau v. Treibitzoff (Saal Leibstein).

-el. Aus Görlik meldet uns ein Privattelegramm: Das viel besprochene Gemälde der Prinzessin Marie von Sachsen-Coburg, von dem wir fürstlich berichteten, daß es sich im Besitz

Z Aus Prag wird unterm 24. Oktober telegraphiert: Der Pro-

Zur Erinnerung an den berühmten Professor der österreichischen Geschichte an der hiesigen deutschen Universität A. Gindely, ist heute gehörbar.

Z Die Urania steht nur wenige im Zeichen der Amerikaner. Das neue Ausflugsstüdtl, welches eine solche Bobet wie sie in der Vergangenheit möglich war und heute an der Stelle des alten Bobets, ist höchstens am Ende des Herren Dr. Hermanns Wehr erreichbar. Der Bergsteiger kann mit seinen Zubehörn einer Pleite erliegen. Der Bergsteiger kann in zwei Stunden unternehmen und auf dem Bergsteig in der sonst üblichen Weise, doch die interessantesten Punkte auf dieser Route in das Zentrum von zwei Stunden vorgeführt werden können. Ich empfehle es daher, daß die Gebilde, eine so schwelle Freizeitverbindung durch das Land zu schaffen, sehr zu empfehlen ist.

Umrechnungssätze: 1 Dollar = 4,25 Mk. 1 Gulden Österreich
Währ. = 2 Mk. 100 Gulden holl. Währ. = 170 Mk. 100 Rubel = 320 Mk.

Berliner Börse vom 25. Oktober 1892.